



**GESCHICHTE
DES GÄNSEREITENS
UND
ÄHNLICHE VOLKSTRADITIONEN**

Internetbeitrag 2011

Autor: Jo M.J. van der Sluys



INHALTSVERZEICHNIS

<i>Vorwort</i>	p. 4
1 Gänssreiten und ähnliche Volkstraditionen	p. 6
2 Dokumentierte Quellen	p. 7
3 Ritual	p. 8
4 oder Kirmesvergnügen	p. 9
5 Gänssreiten und Ringstechen	p. 10
6 Bildende Kunst	p. 11
7 Literatur	p. 12
8 Geografische Verteilung	p. 13

Niederlande

Belgien

Nordfrankreich

Deutschland

Nordeuropa

Osteuropa

Spanien

Südamerika

Nordamerika

Anderswo auf der Welt

9	Verbreitung	p. 20
10	Die Spanische Frage	p. 22
11	Wertvolles Volksfest	p. 24
12	Die Gans	p. 26
13	Aufstieg und Niedergang	p. 27
14	Opfergedanke	p. 28
15	Tradition bedroht	p. 29
	Literatur	p. 30
	Schlusswort	p. 31



VORWORT

Dieser Text ist von unserem jetzigen Vize Vorsitzenden Jo van der Sluys verfasst worden. Während seiner Zeit als Vorstandsmitglied des Grevenbichter Karnavalsvereins "De Zawpense" war er seit 1975 mit der jährlichen Organisation des Gänserreitens beschäftigt.

Als anfang der achziger Jahre der niederländische Tierschutzverein versuchte das Gänserreiten zu verbieten, verteidigte er das Gänserreiten als Pressesprecher. Es folgten viele Gerichtsprozesse, die letztendlich zum Ergebnis führten dass das Gänserreiten in Grevenbicht nicht gesetzeswidrig ist.

Während dieser Zeit fing Jo van der Sluys an, sich mehr mit der Geschichte des Gänserreitens zu beschäftigen. Er entdeckte ähnliche Aktivitäten im deutschen Ruhrgebiet, im Belgischen Antwerpen und in Carpio de Tajo, eine Stadt nahe Toledo in Spanien. Er besuchte diese Orte und sammelte Literatur aus der ganzen Welt. 1991 wurde er der erste Vorsitzende des neu gegründeten Gänserreitervereins, als diese sich im gegenseitigen Einvernehmen von dem Karnavalsverein trennte. Die Trennung ermöglichte den Gänserreitern sich mehr um diese Dorftradition zu kümmern. 1997 organisierte man in Grevenbicht ein internationales Gänserreitertreffen, wobei 10 Vereine (aus Belgien, den Niederlanden und Deutschland) zu Gast waren.

Auf den nächsten Seiten finden Sie eine Übersicht der jetzigen Kenntnisse, die der Verfasser gesammelt hat. Er beschränkt sich darin nicht nur auf das Gänserreiten mit Pferd, da diese Tradition mit anderen historischen Volkstraditionen verbunden ist, in denen Tiere eine Rolle spielen.



1997: Jo van der Sluys trifft Vertreter von Spanischen und Deutschen Gänsevereinen in Carpio de Tajo

Die ältesten Meldungen stammen aus dem Mittelalter. In mittelältrigen Quellen findet man Bräuche, in denen mit Tieren recht rabiät umgegangen wurde. Damals ging es meistens um einfache Volksbelustigung.

Möglicherweise stammen diese Bräuche aber aus einer noch früheren Zeit, und hatten sie einen rituellen Hintergrund. Diese Volksriten boten dem Menschen Halt, der Mensch konnte die Natur beherrschen und zugleich wurde der Zusammenhalt gestärkt.

Heutzutage stehen vor allem der Zusammenhalt und das gemeinsame Erleben im Vordergrund.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Vorstand F.V. Gawstreckers Beeg



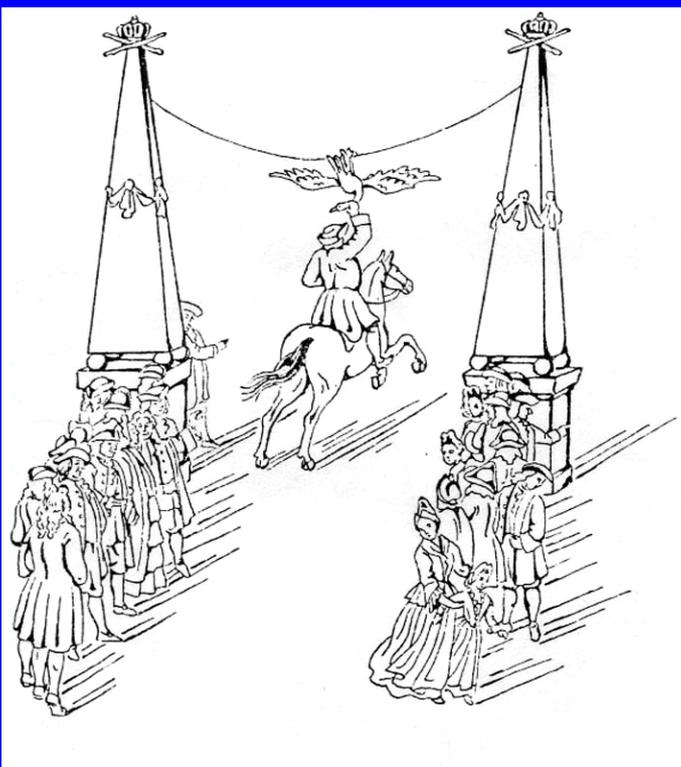
1 GÄNSEREITEN und ÄHNLICHE VOLKSTRADITIONEN

Beim Gänserreiten und ähnliche Volkstraditionen ging es meistens darum das Tier zu köpfen. Die Opfer waren (lebende) Gänse, Enten, Pfaue, Hähne, Katzen, Kaninchen, Ziegen und Aale. Die Teilnehmer zogen mit bloßen Händen, schlugen und warfen mit Knüppeln, Messern oder Schwertern. Man ritt auf einem Pferd oder mit Schlittschuhen, saß im Boot oder auf einer Karre, war auf einem Rad oder zu Fuß unterwegs, manchmal auch mit verbundenen Augen. Auch warf man Katzen oder Ziegen von Türmen. Meistens wurde danach das getötete Tier (oder auf jeden Fall reichlich Wurst) gegessen. Der Sieger wurde oft zum König gekrönt, bekam das Tier oder war mindestens Mittelpunkt des Festes.

Die ältesten Meldungen dieser Bräuche findet man im Mittelalter. Damals ging es meistens um einfache Volksbelustigung und festlichen Unterhaltung, wobei das töten von Tieren eine zentrale Rolle spielte. Die Tiere wurden meistens im Spiel auf bestialischer Art und Weise getötet. Manche Forscher nennen diese Bräuche deshalb "Qualspiele". Es wurde außerdem viel getrunken, gekämpft, sogar mit Messern gestochen.

Auch wenn solche Spiele auf uns sehr rau wirken, waren diese dennoch in ganz Nordwesteuropa weitverbreitet, und auch in anderen europäischen Ländern bekannt. Sie wurden nicht einfach nur so organisiert, sondern waren mit wichtigen Festen im Jahr verknüpft. Da gab es zum Beispiel das Fest des Patronheiligen (oft mit Kirmes und Jahrmarkt), Erntedankfest (St. Martin) oder Karneval.

Kann es vielleicht sein das diese mittelalterlichen Spiele im Ursprung doch einen tieferen Hintergrund gehabt haben? In Kapitel 3 und 4 werden wir uns weiter mit dieser Frage befassen.



Gänserreiten 1709



2 DOKUMENTIERTE QUELLEN

Weil bei obergenannten Spielen oft zuviel getrunken wurde und zuviele sich daneben benommen, wurden diese häufig verboten. So finden wir Meldungen in alten Dokumenten:

1287-1300: Keures de la ville d'Ypre:

Nul me ietsche as auwes dedans le banlieve d'Ypre, sour XX s.

(Es soll keine Gans geschlagen werden im Vorort von Ypern, Strafe 20 Münze)

1334-35: Stadsrekeningen Brugge:

ontvangen boete "van den gehenen die ter gansen wierpen"

(Geldbuße erhalten von denen die zur Gans warfen)

1341-74: Stadsordonnantien van Brussel:

item wie men vonde worpende ter gans binnen der vrijheit, waers om twintigh scellinge

(wer innerhalb der Freiheit zur Gans wirft soll zwanzig Münze bezahlen)

Ähnliche Meldungen sind auch überliefert worden aus:

1357-1415 West-Friesch Stadrecht,

1388 Montigny (dep. les Yvelines),

1390 Bethancourt-Saint Nicolas (Baillevall, dep. Oise),

1399 Reims,

1479-80 Gent,

Begin 16e eeuw Delft,

1534 Recklinghausen,

1544 Brugge,

1559 Antwerpen,

1560 Münster,

1569 Dinant,

1611 Overijssel,

1619 Goes,

1649 Bommelerwaard,

1660 Helmond,

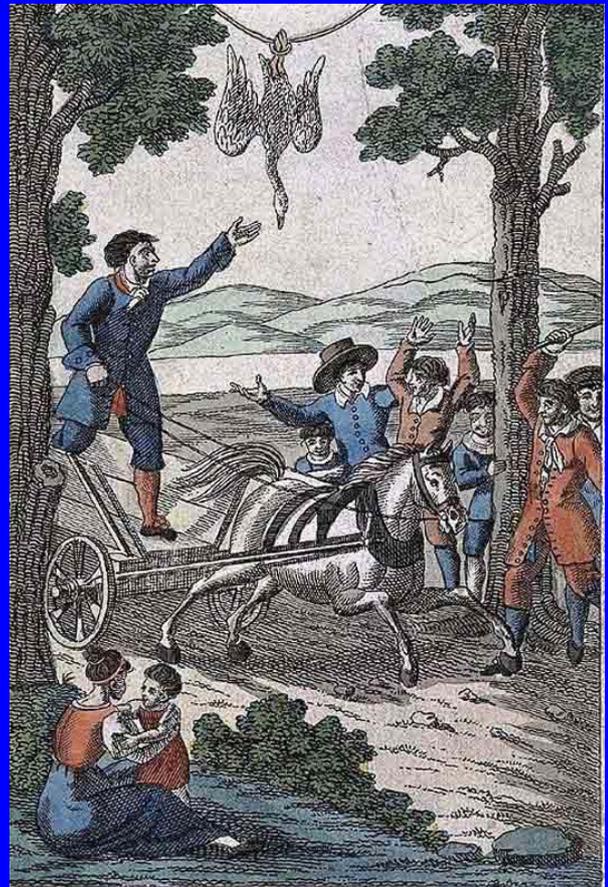
1660 Dresden,

1722 Londen,

1723 Venray,

1756 Maaseik.

Gänsereiten mit einer Karre
(Gemeindearchiv Apeldoorn)



Aus der Grevenbichter Gegend ist die Geschichte vom Obbichter Schriftsteller Peter Ecrevisse (1804-1879) überliefert. Er erzählt in seinem Buch "De Drossaerd Clercx" vom Baron Adriaan van Bentinck, der 1768 vernahm das in seinem Reich "Vrije Rijksheerlijkheid Limbricht" während seiner Abwesenheit – also ohne Erlaubnis - das Gänsereiten ausgeübt worden war. Zur Strafe mussten die Gänsereiter das Spiel mit einer lebenden Katze wiederholen. Das Ergebnis kann man erraten....

Im Antwerpener Raum verurteilte der "Vierschaar van de heerlijkheid Ekeren" am 20. März 1735 einige jungen Männer, weil sie das Gänsereiten betrieben hatten. 1754 erlaubte der Dorffoffizier das Gänsereiten in Kalmthout. 1790 waren die Schützen von Ettenhoven (Hoevenen) beim dortigen Gänsereiten behilflich.

3 RITUAL

Die Gänssreiter von Antwerpen, Grevenbicht und vom Ruhrgebiet haben sich erst in den achtziger Jahren kennengelernt. Sie haben unabhängig von einander Jahrhunderte lang die gleiche mittelalterliche Tradition ausgeübt. Deswegen findet man wahrscheinlich in deren übereinstimmenden Merkmalen den Kern dieser Volkstradition.

Auffällig ist erstens, dass das Gänssreiten mit dem Karneval verbunden ist. Karneval und Gänssreiten beinhalten beide Übergangsrituale. Es gibt die cyclische Erneuerung mit Umkehrritualen (König), Symbolen (Krone), und Ritualen die Fruchtbarkeit und Tod und Leben beim Saisonwechsel hervorheben (aus dem Tode entsteht neues Leben).

Bezüglich des rituellen Charakters des Gänssreitens fällt die Dreifältigkeit des Festens auf. Es gibt eine ausgiebige Vorbereitung, dann die öffentliche Enthauptung und zum Schluss ein gemeinsames Festmal. Diese Dreiteilung erinnert stark an einem Opferritual. Gänse und andere Tiere spielten des weiteren auch eine starke Rolle in traditionellen Mythen und im symbolstarken dualistischen Weltbild des Mittelalters.

Tiere stellten Vorzüge und Sünden da. Hunde, Eichhörnchen, Vögel und Affen wurden als Vorzüge gesehen. Tiere die als Vertreter des Bösen galten, konnten vor den Richter gezerrt und verurteilt werden. Die Gans galt als Symbol der Wachsamkeit und Aufopferung, aber auch der Fruchtbarkeit. Das Blut der Gans und anderen Tieren wurde nach der Ernte über die Ländereien gegossen, um neue Fruchtbarkeit zu erzeugen. Katzen wurden mit dem Bösen verknüpft. Der Hahn symbolisiert die sexuelle Begierde. Womöglich erklärt letzteres dass vor allem Hähne Opfer solcher Volksritualen waren. Volksritualen mit Hähnen sind bis heute noch weitverbreitet.

Beim Karnavalsfest sind Ähnlichkeiten nachweisbar mit der Antiken und keltischen, germanischen und römischen Bräuche. Ob das auch für diese Traditionen mit Tieren gilt, ist bisher unklar. Der historische Kontext dieser Festivitäten ist schwer nachweisbar. Deshalb vermuten manche Forscher, dass diese Volksfeste aufgrund ihrer symbolischen Deutung autonom entstanden sind. Es gibt in der Ethnografie ja viele Beispiele der Übergangsriten mit ähnlichen Merkmalen (Mircea Eliade). Dies ist eine bekannte Antagonismus in der Wissenschaft.



Wie es auch sei, der mittelalterigen Mensch war genau wie seine vorchristlichen Vorfahren mit Symbolen geprägt. Es kann deshalb nicht ausgeschlossen werden dass es bei diese Volkstraditionen eine vorchristliche Unterschicht gibt von tiefmenschliche Opferrituale. In diesem Fall kann man sprechen van ein Volksritual.

Gänseknüppeln (Ter Gouw)



4 oder KIRMESVERGNÜGEN

Gänsereiten und ähnliche Volkstraditionen waren früher - und auch Heute - nicht immer mit Karneval verknüpft, sondern auch mit Kirmes, Jahrfesten vom örtlichen Heiligen oder Erntedankfest. Deswegen, und auch weil die historische Entwicklung fehlt, meinen manche Untersucher dass die mittelalterliche Volksunterhaltung einfach als Kirmesunterhaltung entstanden ist. Diese Art von Unterhaltung gab es vor allem in Dörfern und in Volksviertel von großen Städten.

Auch bestreiten diese Untersucher die obengenannte Symbolik der Volksunterhaltung. Tiere wurden nicht gequält aus symbolischen Gründen, sondern einfach nur weil sie vorhanden waren. Es betrifft ja normale Haustiere. Zum Beispiel erklären manche das Katzenwerfen in Ieper so, dass es in einer Stadt, in der die Mäuse den Lakenherstellern lästig sind, viele Katzen gab.

Trotzdem sollte man den Erklärungsdrang des mittelalterlichen Menschen nicht unterschätzen, und somit die rituelle Herkunft dieser Volksunterhaltung nicht ausschliessen.

Beim heutigen Gänsereiten handelt es sich sicherlich nicht um Kirmesunterhaltung. Die heutigen Folkloristen haben ein Fest entwickelt, bei dem vor allem die Kraft der Gemeinschaft dargestellt wird. Dies trifft dann möglicherweise den rituellen und symbolischen Kern dieser alten Volkstraditionen.



Hans Bol, Flämischer Maler 1534 - 1593



5 GÄNSEREITEN UND RINGSTECHEN

Gänsereiten und Ringstechen haben meiner Meinung nach eine unterschiedliche Herkunft.

Gänsereiten gehört zur Welt der Bauern und Bürgern. Im Mittelalter diente es der allgemeinen Belustigung, es würde dazu viel getrunken und gestritten.

Das Ringstechen aber findet laut "Cronyk Almanach" aus 1788 Zeeland (NL) seinen Ursprung in adligen Stechspielen und Wettbewerben aus dem Mittelalter. Teure Ringe der Jungfrauen wurden an Seidendraht aufgehängt.

Ursprünglich was das Ringstechen also eine Übung in kriegerischer Rittfertigkeit.

Auch in Italien ist das Ringstechen bekannt. Es wird sogar eine römische Herkunft vermutet (Quintana). Manch anderer vermutet eine germanische Herkunft, weil es Übereinstimmungen mit dem deutschen Rolandreiten und dem dänischen Kranzstechen gibt.

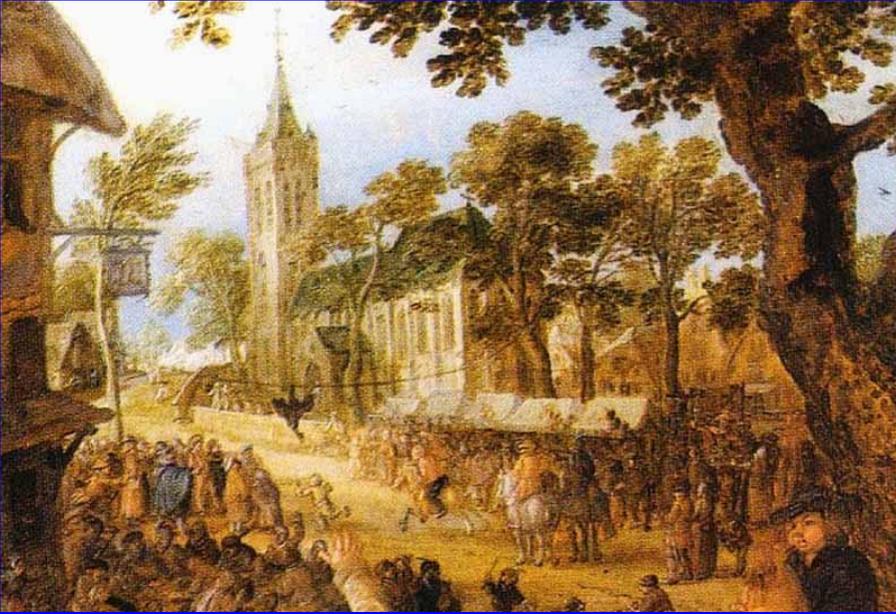
Trotzdem gab es das Ringstechen auch als Kirmesunterhaltung. Am 7. Juni 1687 beklagte sich der Kirchrat aus Middelburg (NL) über das Ringstechen der Bauernjugend.

Im Ursprung aber gehört das Ringstechen zu den Spielen der Adelligen und die Kriegskunst war hierbei wichtig.

Gänsereiten dagegen war reine Volksunterhaltung wobei Kraft und Geschicklichkeit eine Rolle spielte und den Gemeinschaftssinn gestärkt wurde (auch wenn es manchmal zu Schlägereien führte).



6 BILDENDE KUNST



David Vinckboons,
Mechelen 1576 - Antwerpen ca.
1633,
Bauernkirmes detail

Mehrere Maler und Grafiker haben das Gänssereiten abgebildet:

Hans Bol, 1534 Mechelen -1593 Amsterdam

Jacob van Alsloot, 1570 -1628 Brussel

David Vinckboons, 1576 - 1633 Antwerpen

Hans Savery, 1597 Kortrijk -1655 Utrecht

Willem van Swanenburch, 1581-1612 Leiden

Salomon van Ruysdael, 1600/03 -1670 Haarlem

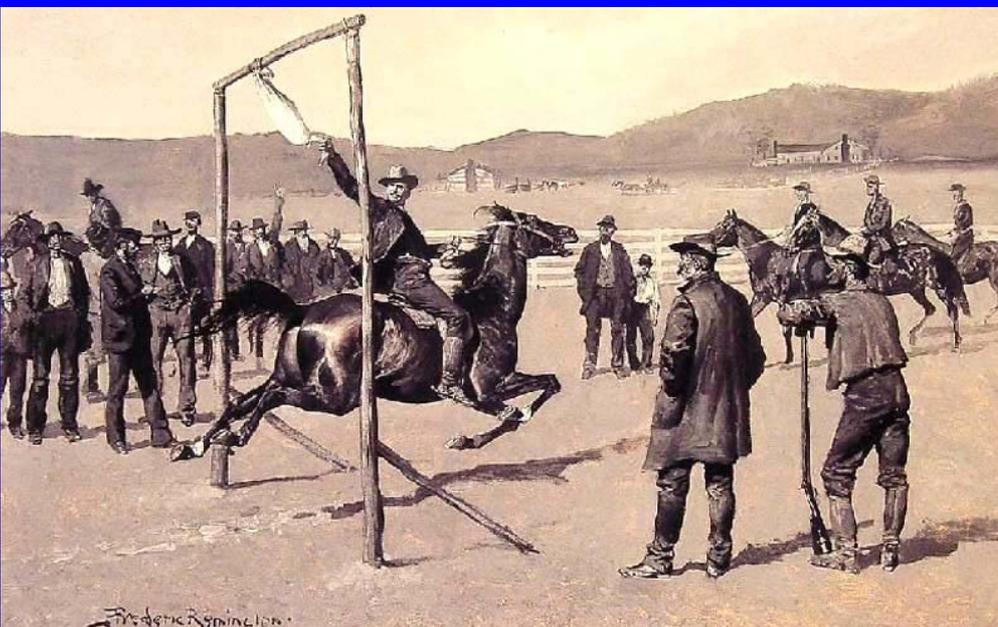
Philips Wouermans, 1619 -1668 Haarlem

Allart van Everdingen, 1621-1675 Amsterdam

Lucas Padilla (Spanje), 1824 -1870 Madrid

Ransom Fletcher (Illinois), malte das Gänssereiten im Wohnort von Abraham Lincoln
1831-1837

Frederic Remington (1861-1909) malte das Gänssereiten im Wilden Westen.



Frederic Remington malte in 1894 Gander Pulling in den U.S.A.



7 LITERATUR

Auch in der Literatur wird das Gänserreiten erwähnt.

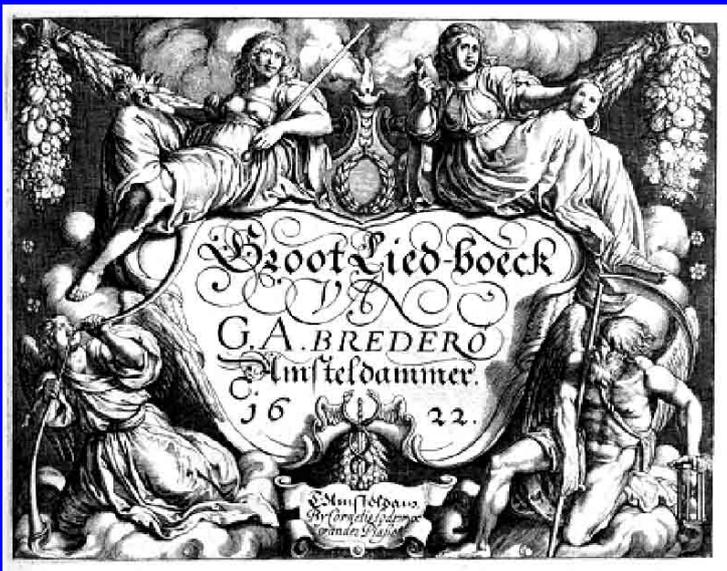
Ein Lied aus 1561 enthält den Text:

" En ontrent Halfoochst, 't en baet gheen lueren, Soo moeten 't die gansen deerlijck besueren."

(Im Erntezeit haben die Gänse es schwer")

Berühmt ist das Gedicht "Boeren geselschap" vom Großen Liederbuch des Bredero, das vom Gänserreiten in Vinkeveen (1622) handelt. Es gibt einen Toten nach einem Streit.

In seiner Reisebeschreibung vom südlichen Teil der Niederlanden rät er Stadtleute davon ab, während der Karnavalszeit die Dörfer zu besuchen.



Die erste Strophe des Gedichts "Boeren geselschap" lautet wie folgt:

*Arent Pieter Gysen, met Mieuwes, Jaap en Leen
En Klaasjen, en Kloentjen, die trocken t'samen heen,
Na 't dorp van Vinkeveen;
Wangt ouwe Frangs, die gaf sen gangs,
Die worden of eeren.*

(..der alte Frangs gab seine Gans die abgeritten wird)

Das Liederbuch "De Rotterdamsche Faem-Bazuyn" von 1649 erwähnt ein Lied des Hechtziehens in Overveen (bei Haarlem).

Der Dichter Lukas Rotgans gab 1708 ein Gedicht bezüglich eines Bauernkirmesses heraus, es umfasst Gänserreiten, Ringstechen und Pfauknüppeln.



8 GEOGRAFISCHE VERTEILUNG

In den nächsten Kapiteln finden Sie die Orte, in denen, soweit momentan bekannt, noch bis vor einigen Jahren das Gänssreiten mit Pferd oder ähnliches stattgefunden hat. Manchmal handelt es sich um interessante Relikte, wie z.B. das Tonnenknüppeln, das Kinder in Dänemark ausüben, um Lecker rauszuhohlen.

Es gibt seit den achtziger Jahren offizielle Kontakte zwischen den Gänssreitern von Antwerpen (B), Grevenbicht (NL), das Ruhrgebiet (D) und Carpio de Tajo (bei Toledo in Spanien). Des Weiteren gibt es einzelne Verbindungen zu weiteren deutschen Vereinen ausserhalb vom Ruhrgebiet. Die anderen Informationen, wie hier unten gelistet, sind nur aus der Literatur oder aus dem Internet bekannt.

DIE NIEDERLANDE

In den Niederlanden ist Grevenbicht der einzige Ort in dem jedes Jahr am Karnavalsdienstag das Gänssreiten mit einer vorab getöteten und vorbereiteten Gans, stattfindet.

In einem Stadtviertel von Huissen und im "Meulekwartier" in Zegge gibt es Gänssreiten mit Pferd, aber mit Gänsen aus Stoff. Dies sind aber kleine Aktionen im Nachbarschaftsverband.

Es gibt daneben auch viele andere Relikte von mittelalterlicher Volksunterhaltung auf Kirmessen und Oranienfesten. Vor allem das Katzenknüppeln oder Tonnenknüppeln ist sehr beliebt, z.B. in Noordwijkerhout oder Callantsoog. Natürlich findet dies ohne lebende Katze statt.



Beim schlagen der Gans oder des Hahns wurde das getötete Tier meist in einem Korb aufgehängt, so dass nur der Kopf noch raussteckte. Teilnehmer mussten mit verbundenen Augen versuchen, den Kopf abzuschlagen. Diese Variante gab es bis 1985 im Dorf Oost-Maarland bei Maastricht (die Tradition war von der belgischen "Voerstreek" übernommen worden). Es wurde aber eingestellt auf Grund von Drohungen des Tierschutzes.

Obwohl Gänssreiten und weitere Volksunterhaltung früher im ganzen Land weitverbreitet waren, gibt es soweit wie wir wissen, keine anderen Überbleibsel mehr in den Niederlanden.

BELGIEN

In den Dörfern Berendrecht, Ekeren, Hoevenen, Lillo, Stabroek und Zandvliet, nahe Antwerpen, gibt es mehrere Vereine die während der Karnavalszeit Gänssreiten mit Pferd organisieren. Die jeweiligen Könige treffen sich seit einigen Jahren vor dem Kaiserreiten an dem Sonntag nach Halbfasten im Dorf des letzten Kaisers. In Nijverseel bei Brussel hat man die getötete Gans durch eine Flasche Bier ersetzt, die nach jedem erfolgreichen Versuch ersetzt wird.



Es gab in Belgien Jahrhunderte lang viele Arten der Volksunterhaltung. Bekannt sind das Katzenwerfen in Ieper und das Fischtrinken in Geraardsbergen. Im Mittelalter wurde auf allen möglichen Arten und Weisen mit lebenden Tieren gespielt, vor allem mit Gänsen und Hähnen. Das Schlagen dieser getöteten Tiere wird noch in mehreren Orten ausgeübt, vor allem in den Ardennen und in Belgisch-Limburg. Das Fest des "Société des Hussards d'Harchies" ist bekannt. Dabei muss eine vorab getötete, eingegrabene Gans von Husaren mit verbundenen Augen geköpft werden. Ansonsten gibt es noch ähnliche Aktivitäten in Blegny, Bolland, Devant-le-Pont (Vise) und Moelingen ("ganzekappen").

Hoevenen (Antwerpen) 1986

FRANKREICH



Blegny: "Décapitation de l'oie"

Michel Hary (siehe Literatur) hat viele Spiele mit Hähnen und Gänsen (von heutzutage und aus der Vergangenheit) im Norden von Frankreich und in Wallonien beschrieben, z.B. Auberchicourt (dep. Du Nord, arr. Douai), Ramerupt (Aube), Aniche (Nord) und Wenduine. In 1399 wurde das Gänssreiten schon in Reims erwähnt. Nord-Frankreich gehört also sicherlich zu den ältesten Gebieten mit Gänssreiten. Auch aus Mittel- und Süd-Frankreich sind uns unterdessen einzelne Vorbilder von Gänssreiten bekannt ("Cou de l'oie").

DEUTSCHLAND

Momentan sind uns aktive Vereine mit den hier beschriebenen Volkstümlichkeiten bekannt im Ruhrgebiet, im südlichen Münsterland (Hellweg), Sauerland, Bergisches Land und die nördliche Eifel. Also vor allem in Nordrhein-Westfalen. Hier gibt es vor allem das Gänsereiten (mit Pferd). Es handelt sich um folgende Orte: Wattenscheid-Sevinghausen, Wattenscheid-Höntrop, Essen-Byfang, Essen-Fischlaken, Essen-Frohnhausen, Drolshagen-Bühren. Diverse Orte haben in den letzten Jahren unter Druck von Tierrechtlern zu Attrappen (Tier-imitate) gewechselt.



In vielen Orten gibt es noch immer das Hahneköppen und Gänseköppen. In der Eifel gibt es meist das Hahneköppen: in Canstein, Beckum, Freienohl, Kurl-Husen, Langenberg-Velbert, Neviges-Hardenberg en Unna (Gänseköppen), alsmede Bonn-Duisdorf, Bronheim, Dabringhausen, Düren-Berg, Enzen, Erftstadt-Lechenich, Frechen-Bachem, Jünckerath-Glaadt, Lessenich, Lindlar, Mechernich-Vussem, Remscheid-Klausen, Solingen-Bergheim, Solingen-Haan, Zülpich-Enzen....

.....und wahrscheinlich noch viel mehr.

Es fällt auf, dass unsere Suche keine Orte ausserhalb von Nordrhein-Westfalen ergeben hat. Allerdings werden in der Literatur mehr Gebiete genannt: Westfalen, Sachsen, Schlesien, Niederbayern und Niederrhein.

Es gibt jedoch eine Ausnahme.

Wattenscheid-Sevinghausen 1984

Im Osten Deutschlands lebt bei Cottbus eine alte Volksgruppe, die Sorben, die das traditionelle Hahnrupfen ausüben. Auch hier wird der Gewinner zum König ernannt. Es gibt auch noch eine andere Art des Ausübens, wobei Männer mit verbundenen Augen mit einem Dreschflegel einen Eimer suchen, in dem ein Hahn verborgen ist. Früher war der Hahn teilweise im Boden eingegraben und musste von den Teilnehmern getötet werden. Der Gewinner wird König und muss – noch immer mit verbundenen Augen - sich aus den anwesenden Mädchen eine Königin aussuchen.

Die Sorben stammen von slavischen Völkern ab, die vor 14 Jahrhunderten aus dem Osten ins Gebiet zwischen Elbe und Oder einzogen. Sie pflegen ihre Traditionen, die Kleidertracht und ihre slavische Sprache.



Hahnrupfen bei den Sorben im Osten von Deutschland(foto Steffen)

Zu den gleichen Volksbräuchen zählt auch das Tonnen(ab)schlagen, dass entlang der deutschen Ostseeküste betrieben wird. Die Leute selbst sehen ihre Tradition als Erinnerung an den Kampf mit den schwedischen Herrschern. Aber die Aehnlichkeit zu den niederländischen Katzenknüppeln ist deutlich vorhanden. Nur scheint das Tonnenabschlagen mehr mit der kulturellen Volkstradition der Gegend verbunden, wobei das Tonnenwerfen in den Niederlanden heutzutage nur noch ein Kirmesspiel ist.



Tonnenabschlagen an der Deutschen Ostseeküste

NORDEUROPA

In Dänemark und in Norwegen ist das Tonnenabschlagen auch als "Slå katten" (Katzenschlagen) bekannt. Da gibt es also wohl die Verbindung zu der alten Volksunterhaltung. Auch das Gänssereiten war dort bekannt. Es wird gesagt, der Dänische König Karel XII (1697 – 1718) hätte nicht weniger als 50 Gänse an einem Tag geritten. Die Niederlande werden in der Dänischen Literatur als Herkunftsland genannt.

Heutzutage wird die Tradition weitaus friedlicher ausgeübt. Die Tonne ist mit Lecker gefüllt und Kinder schlagen die Tonne. Dieses Spiel ist bei Schulfesten sehr beliebt. Der Gewinner wird Katzenkönig und erhält eine Krone.

In der Literatur wird auch Schweden mehrmals als Gebiet genannt wo man Gänssereiten ausgeübt hat. Deswegen ist es ja interessant dass die Norddeutschen Tonnenschläger meinen dass ihre Tradition mit dem Kampf gegen die Schwedischen Herrschern zu tun hat. Es gibt aber keine Hinweise dass die Tradition heutzutage noch in Schweden ausgeübt wird.

Das gleiche gilt für England und Schottland, obwohl auch da das Gänssereiten weitverbreitet war.

OSTEUROPA

Dort wo derartige Volksbräuche beschrieben werden in Osteuropa, wird immer erwähnt, dass die Tradition von deutschen Kolonisten mitgebracht wurde. Es gibt aber wenig Hinweise auf diese Volksbräuche in den Osteuropäischen Ländern. Ausnahmen sind das Gansabreiten in Rumänien und das Kufenstechen in Oesterreich.



Gansschlagen in Transsylvanië (foto W.E. Roth)

Das Gansabreiten in Rumänien wird bezüglich eines Gebietes nahe Sibiu (Hermannstadt) in Transsylvanien (Siebenbürgen) ausgiebig erwähnt. Es wird von deutschsprachigen Saksischen Bevölkerungsgruppen ausgeübt, die da schon seit dem 12. Jahrhundert angesiedelt sind. Eine Variante ist das Gansplätschen oder Gansschlagen, wobei Reiter mit Peitschen versuchen die Gans zu enthaupten. Dies beschreibt Wilhelm-Ernst Roth noch 1982 für den Ort Törnen am Karnavalsdienstag.

Auch das Kufenstechen im Gailtal in Südkärnten (Oesterreich) ist interessant. Beim jährlichen Fest des Heiligen reitet man mit eisernen Stäben auf eine Tonne zu, die an einem Pfahl befestigt ist. Viele Touristen schauen sich dieses Spiel an. Das Kufenstechen ist ein slowenischer Brauch, den es angeblich auch in Slowenien noch gibt. Die Slowenen suchen die Herkunft dieses Brauches in den alten Ritterspielen, aber auch hier fällt die Aehnlichkeit mit dem Tonnenknüppeln und Tonnenabschlagen auf. Ausserdem gehören die Slowenen, sowie auch die Sorben und die Saksen, zu den slavischen Bevölkerungsgruppen die früher als Minderheit im Habsburger Reich lebten.

SPANIEN

Das Gänserreiten, so wie es in Grevenbicht ausgeübt wird, haben wir auch in Spanien in Carpio de Tajo, südlich von Toledo, entdeckt. Obwohl es auf dem ersten Blick so aussieht, als wenn es identisch zum west-europäischen Gänserreiten ist, sieht man im Detail doch viele Unterschiede. Ziel ist es nicht, König zu werden, sonder Ehre zu ernten.



Derjenige, der den Gänsekopf zieht, kriegt einen Kuss von der Geliebten. Damit soviel wie möglich Teilnehmer geküsst werden, gibt es um die 15 (nicht vorbereiteten) Gänse. Das sogenannte "Carreras de gansos" ist nur ein kleiner, aber fester Teil von einem ausgedehnten Fest zu Ehren des St. Jacobus (Santiago) am 25. Juli.

Carpio de Tajo 1997

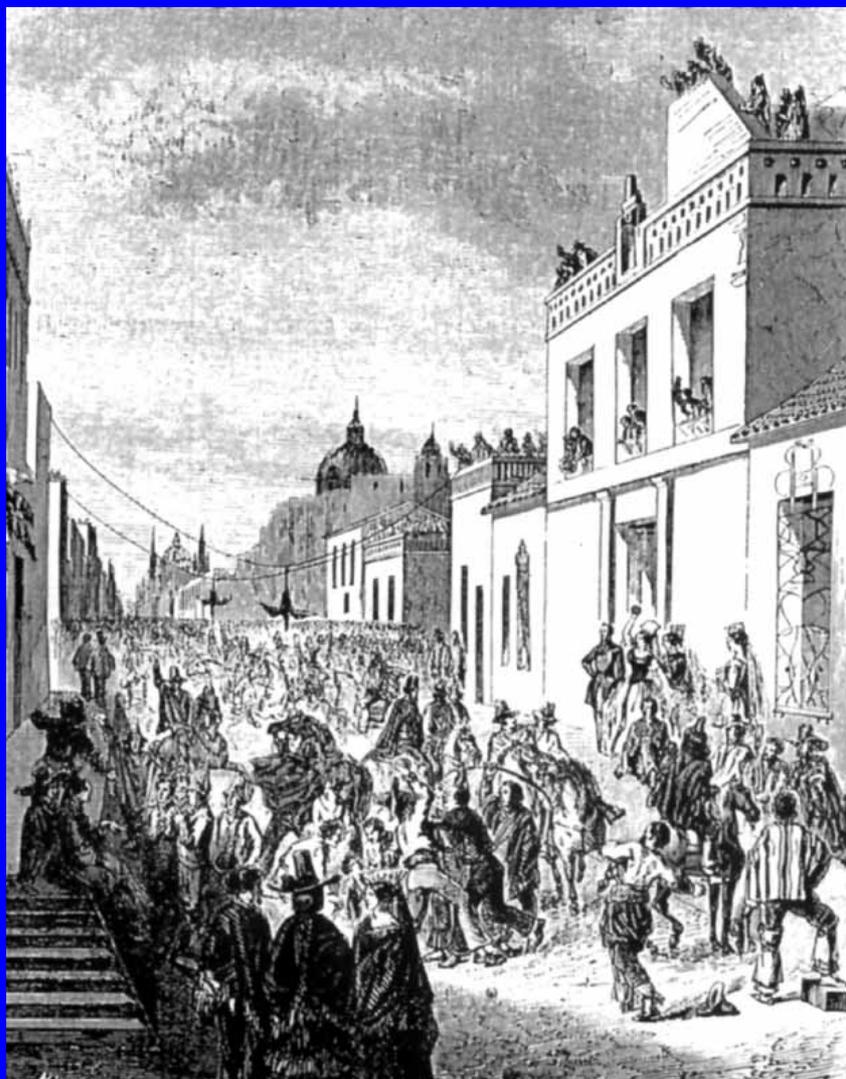
Angeblich hätte das Gänsereiten früher in ganz Spanien stattgefunden, aber wir haben es bisher nur in Carpio de Tajo und im Baskenland entdeckt. Im Baskenland ist das "Antzar Eguna" in der Hafenregion Lekeitio am bekanntesten. Anfang September feiert man den Tag der Gans. Die Teilnehmer versuchen von kleinen Booten aus sich so lange wie möglich an einer vorab getöteten Gans zu hängen, die über dem Wasser an einem festen Seil aufgehängt ist. In dem man dieses Seil hoch zieht und wieder fallen lässt, versucht die Teilnehmer zu zwingen, die Gans loszulassen.

Es gibt auch andere Festarten. Das Gänseziehen (antzara jokoa – juego del ganso – Gänsepiel) findet normalerweise während Karneval statt. Der König darf mit einem Säbel schlagen. Man benutzt auch Hähne (ollar jokua – juego del gallo).

Vor kurzem haben wir entdeckt das es diese Bräuche auch gibt in Italien. In der Nähe von Venedig wird die Gans zu Fuß gezogen und wird die Gans geschlagen mit einem Schwert.

LATEINAMERIKA

Im Andesgebirge in Peru halten Indianerstämme das "Condor Rachi". Einfach Gänsereiten mit einen Condor. In 1997 ist dies von einem französischen Kamerateam gefilmt worden.



In einer französischsprachigen Zeitung "L'illustration, Journal Universel" vom 20. Februar 1847 fanden wir einen Bericht mit Gravüre vom Gänsereiten in Buenos Aires. Also muss das Gänsereiten auch in Südamerika bekannt gewesen sein.

Es gibt hinweise das einheimischen Indianer in Lateinamerika (Südamerika sowie Mittelamerika) diese Spiele noch erhalten haben. Sei es meistens mit Enten.

*Carrera de gansos in Buenos Aires,
Gravüre in L'illustration den 20.02.1847*



Pato (Horseball) stammt von einer alten Volksunterhaltung mit Enten ab

Im argentinischen Ballspiel "Pato" (Horse-Ball) findet man auch Hinweise auf die Existenz von früherer Volksunterhaltung. Der Ball mit Griffen, der in ein Netz geworfen werden muss, war anscheinend ursprünglich eine Ente, die halb in die Erde eingegraben wurde und von Reitern enthauptet wurde. (Pato ist das spanische Wort für Ente).

NORDAMERIKA

In Nord-Amerika kannte man das Gänssreiten in vielen Staaten im Südosten und Midwestern. Es wird auch in Nova Scotia (Canada) genannt. Es hieß Gander Puling, Goose pulling und Pulling the Goose. Gander Pulling gab es wohl im Amerikanischen Bürgerkrieg sehr oft bei den südlichen Soldaten (Georgia und die beiden Carolinas). In Georgia gab es bis zu den 60er Jahren noch Gänssreiten. In allen Schriften wird die Herkunft zugeschrieben an Nordeuropäer.

Heutzutage scheint es keine derartigen Spiele mehr zu geben.

In Canada gibt es wohl das hieroben schon erwähnte Kinderspiel "Slå katten".

ANDERSWO AUF DER WELT

Es gibt bisher keine weiteren Hinweise auf Gänssreiten und ähnliche Volkstraditionen in der restlichen Welt. Nur das afghanische Reiterspiel Buzkashi ähnelt dem Pato in Argentinien. Beim Buzkashi wird ein Tierkadaver rumgeschleppt.



9 VERBREITUNG

Die meisten Hinweise führen zu Europa als Ursprungsgebiet des Gänsereitens. Die Spiele in der neuen Welt stammen aus Westeuropa und Spanien.

Aus Nord-Amerika gibt es viele Dokumente die diese Herkunft beschreiben. In 1654 verbot Peter Stuyvesant, Direktor-General von Neu-Amsterdam (das spätere New York), das Gänsereiten wegen Gewaltausschüssen. Am 26. Februar 1654 mussten einige Gesetzesbrecher wegen "plucking the goose" eingebuchtet werden. In den Lebensbeschreibungen des Abraham Lincoln wird das Gänsereiten erwähnt in die Orte Salem und Paris in Illinois, wo er lebte.

Die Herkunft des Gänsereitens wird zugeschrieben an Engländer, Schotten, Niederländer, Deutschen und Skandinavier. Der Ort Paris zählte einige Jahre her 20 % Einwohnern deutscher Herkunft, und 5 % niederländischer Herkunft (vor allem aus Tilburg).

Die skandinavische Herkunft des "Slå katten" wurde schon erwähnt.

In Lateinamerika waren diese Volkstraditionen anscheinend weniger weit verbreitet. Jedenfalls stammten die dortigen Aktivitäten nicht aus Westeuropa, sondern waren von den spanischen Kolonisten mitgebracht worden. Die Indianer selber erwähnen dass sie das Condor Rachi von den Spaniern übernommen haben, die dies mit Gänsen taten.



Auf dem Bild des Gänsereitens aus 1847 in Buenos Aires in Kapitel 8 sind fast nur spanisch gekleidete Leute zu sehen.

Wir erwähnten auch schon den spanischen Namen des "Pato".

In 1886 sorgte der Verbot des Aalziehens für Aufruhr in Amsterdam ("Palingoproer")

Die Verbindung zwischen West-Europa und Spanien wird in Kapitel 10 beschrieben.

Wegen Alter und Menge der Dokumente liegt es nahe Nordwest Europa als Ursprungsgebiet dieser Volkstraditionen mit Tieren zu nennen. Besonders die nördlichen und südlichen Niederlande sind gut dokumentiert. Das Gänseziehen war deutlich in der mittelalterlichen Kultur der Niederlande eingebettet. Andere Europäischen Gebiete nennen zudem oft die Niederlande als Ursprungsgebiet. Weiter waren es Deutsche Siedler die das Gänsereiten nach Transsilvanien (Siebenbürgen - Rumänien) mitgenommen haben.

Man sollte aber vorsichtig sein.

Man kann nicht ausschließen, dass uns viele Literatur aus anderen Sprachen einfach nicht bekannt ist. Letzten Endes war das Gänsereiten bekannt in ganz Europa, von England und Schottland im Westen bis Rumänien und Ungarn im Osten und von Schweden und Norwegen im Norden bis Spanien und Italien im Süden.

Es könnte durchaus möglich sein das es eine allgemeine Unterschicht gibt welche möglicherweise stammt von Keltischen, Germanischen oder Slavischen Ursprung.

Dies sollte unbedingt weiter untersucht werden, aber vergleichbare Untersuchungen nach der Herkunft des Karnavals haben leider auch nur geringe Resultate gebracht.



10 DIE SPANISCHE FRAGE

Im Ruhrgebiet gilt die Annahme dass die Spanier das Gänssreiten im 30-jährigen Krieg nach Nordeuropa mitgenommen haben. Zwei Vereine in Wattenscheid nennen sogar das Jahr 1598 in ihrer Fahne.

Wieso kommen diese Vereine zu dieser Vermutung?

Man leitet diese zeitliche Annahme auf Kriegstruppen aus Spanien und anderen europäischen Ländern zurück, die um das Jahr 1598 im Rheinland und im benachbarten Westfalen kämpften und entlang dem Hellweg ihre Lagerplätze hatten. Weil die Spanier ja sowieso nicht als Tierfreundlich bekannt sind - denke nur an die Stierkämpfe - schrieb der Bochumer Stadtarchivar Eduard Schulte am 6. Februar 1925 in einem Gutachten:

"Seit unvordenklichen Zeiten erzähle man sich, dass das Gänssreiten von spanischen Kriegsleuten übernommen worden wäre, als diese während des spanisch-holländischen Krieges in den Jahren 1598 und 1599, sowie im Dreißigjährigen Krieg um Wattenscheider Kirchspiele lagen und zur Kurzweil ihre heimatlichen Reiterspiele geübt hätten."

Genau schriftliche oder auch mündliche Überlieferungen oder gar Quellen für diese Behauptung gibt es aber nicht. Es ist also rätselhaft wie diese Vermutung je zu eine Wahrheit werden konnte.

Wer den Rest dieser vorliegenden Beitrag gelesen hat, kan verstehen das die Wahrheit anders aussehen muss.

Aus viele Quellen in den nördlichen und südlichen Niederlanden geht hervor, dass es dort schon lange vor dem 30-jährigen Krieg Gänssreiten und ähnliche Bräuche mit Tiere gab. Aber nicht nur da. Sogar in Deutschland wird das Gänssreiten schon in 1534 in Recklinghausen erwähnt in ein Dokument. Die Stadtoberen hatten für die Festlichkeit sowohl die Gänse als auch ein Trinkgeld zur Verfügung gestellt. Und weiter waren in der gesamten Region Nordwesteuropas diese Volkstraditionen weit verbreitet.

Man könnte eher behaupten das die spanischen Soldaten das Gänssreiten bei uns kennen gelernt haben und als Reitspiel mit nach Spanien genommen haben.

Diesbezüglich fällt auf, dass der bekannte Feldherr Alva gerade in der Umgebung von Toledo seine Soldaten rekrutierte, dort wo das Gänssreiten bis heute in Carpio de Tajo erhalten ist.

Gegen einen spanischen Ursprung spricht auch die Tatsache dass dort das Gänssreiten bloß ein Reiterspiel ist, ein kleiner Teil des großen Santiagofestes. Im Ruhrgebiet, in Grevenbicht und in die Polderdörfer bei Antwerpen ist das Gänssreiten ein rituelles Dorffest, mit Gänssreiterverein und Königswürde.

Und letztenendes: in Lekeitio (Baskenland) wird das Gänssreiten ausgeführt auf dem Wasser. Hört sich das nicht Holländisch an?

Aber sprechen die Spanier in Carpio de Tajo nicht von 1085, als der spanische König Alfonso VI die Region um Toledo von den Mauren befreite, und von 1486, als es eine große Überschwemmung gab? Aus Freude führ die Befreiung und aus Dankbarkeit des Überlebens sollten Reiterfeste veranstaltet sein mit Gänssreiten. Auch hier gibt es aber keine Dokumente. Nur mutmaßliche Behauptungen, Sagen und Legenden.



*Der König darf mit dem Säbel schlagen in
Lekeitio (Baskenland)*

Allerdings war und ist das Gänssreiten bekannt in Spanien, Baskenland und Italien. Wir können auch davon ausgehen das die Spanier das Gänssreiten nach Lateinamerika gebracht haben.

Wie alt das Gänssreiten in Spanien wirklich ist und wie weit verbreitet es war, soll noch erforscht werden. Ob es in der Vergangenheit Verbindungen gab zwischen Spanien und Nordwesteuropa ist auch noch ungeklärt.

Jedenfalls gibt es kein Anlaß das Gänssreiten als ein Spanisches Spiel zu sehen. Das Gänssreiten war weit verbreitet über ganz Europa und die Art und Weise wie sich dieser Brauch über Europa ausgedehnt hat, ist vielleicht ungewiss aber bestimmt nicht geradlinig.

Es wurde oben auch schon darauf hingewiesen das es bei diese Volkstraditionen möglicherweise eine Europaweite Unterschicht gibt. Diese Bräuche könnten universal sein oder von frühere Einwanderer stammen (Kelten, Germanen, Slawen).

In diesem Zusammenhang ist es noch interessant zu erwähnen das die Visigoten eine Rolle gespielt haben könnten. An dieser Stelle möchte ich aber nicht weiter auf die Geschichte der Visigoten eingehen.



11 WERTVOLLES VOLKSFEST

Als Aussenstehender fragt man sich womöglich, warum die Folkloristen heutzutage diese Traditionen weiterführen. Gehört das Gänssreiten in dieser Form noch in unserer Zeit? Ist es nicht Tierunfreundlich, auch wenn die Gans vorher getötet wurde? Ist es barbarisch, abartig, widerlich? Ist es nicht schlecht für Kinder? Zusammengefasst: ist das Gänssreiten eine erhaltenswerte Tradition, oder ein perverses Schauspiel?

In dieser Diskussion gehen viele Argumente hin und her. Im Wesen beschränkt sich die Diskussion aber auf die Frage ob für diese Tradition heutzutage noch ein Tierkadaver gebraucht werden kann.

Die Traditonalisten werden von ganzem Herzen "ja" sagen.

Zuerst sollte man bedenken dass schon seit langem keine lebendigen Tiere mehr benutzt werden und die Mittelalterige Rauheit rund um das Spiel ebenso verschwunden ist. Es gibt also keine Tierquälerei oder Mishandlung mehr, da das Tier ja vorab getötet wurde, entweder speziell für diesen Zweck, oder von einem Jäger geliefert.

Manchen behaupten das es beim Gänssreiten keine Achtung gibt für die Gans. Das ist ein typischer Kommentar von Personen die diese Tradition nicht kennen. Gänssreiter schätzen die Gans sehr wohl. Die Gans wird abgebildet auf Kleidung und Attribute. Sie ist der Mittelpunkt des Festes. Die Gans spielt eine zentrale Rolle in einem Fest, dass Dörfler miteinander verbindet. Das heutige Gänssreiten ist ein Dorfsritual. Wenn man die Rolle der Gans vergleicht mit dem Spanferkel bei einem Wohltätigkeitsfest oder der gefüllte Truthan mit Weihnachten, dan bekommt die Gans beim Gänssreiten weit mehr Achtung.

Die Kraft womit das Gänssreiten über die Jahrhunderte gebracht wurde, ist die Kraft vom Gemeinsinn, die Kraft der lokalen Gesellschaft. Das Gänssreiten wurzelt in die Herzen der Menschen, in der innerlichen Volkskultur. Damit behüten die Gänssreiter ein wichtiges Stück Geschichte das von großer Bedeutung ist in der modernen Welt, wo Leute keine Zeit mehr haben für einander und Individualität das Zusammensein bedroht.

Und die Kinder?

Die Erwachsenen haben früher auch das Schlachten von Tieren und vieles mehr aus der Natur angeschaut. Sie sind unbeschädigt davon gekommen. Das wird genauso geschehen mit unseren Kinder die das Gänssreiten besuchen. Kinder erkennen den Unterschied zwischen Tierquälerei und ein Volksritual mit Tieren. Nach dem Reiten werden die Kinder sicherlich nicht auf die Jagd gehen.

Die Diskussion über das Gänssreiten ist eine ethische Frage. Kultur ist Zeit- und Regionsgebunden. Wir können uns nicht vorstellen das Japaner sich wundern dass wir unsere Nase in einem Taschentuch schnauben und dan wieder zurück in die Tasche stecken. Ethik ist in unserer vielfältigen Gesellschaft eine Persönliche Stellungnahme, genau wie man in der Politik zur linken oder zur rechten Seite schwenken kann. Ethik ist kein Gesetz. Also haben die Gänssreiter und ihre Dorfsbewohner das Recht Gänssreiten in der heutigen Form zu akzeptieren. Sie haben bisher kein Problem mit der Verwendung

einer vorher getötete Gans. Menschen aus ländlichen Gebieten sind näher an der Natur. Sie haben selber noch geschlachtet und haben keine emotionale Probleme mit der Anblick von toten Tieren. Der Stadtmensch dagegen hat sich von der Natur entfernt, und in seinem Denken autonom gemacht. Der Dörfler aber ist noch immer naturverbunden und denkt mehr in Symbolen. Er fühlt sich mit seiner Wohngemeinschaft verbunden. Es gibt im Dorf viele Vereine und Nachbarschaftshilfe ist normal.

Dort wo es das Gänssereiten noch gibt, ist der Tag des Gänssereitens eines der wichtigsten Tage im Jahr. Bei Antwerpen ist dies sogar wichtiger als Karnaval. Es ist also auch kein "Lausbubenspiel". Es ist eine Tradition, die gemeinsam erlebt wird, die in den Herzen lebt von denen die damit groß geworden sind. Es bietet die Möglichkeit den Zusammenhang zu stärken und die Gemeinsamkeit zu unterstreichen. Die Folkloristen behüten ihr Dorfritual, wie andere ihr Jahrhunderte altes Familienalbum aufbewahren. Sie haben zugleich die uralte Tradition behutsam der heutigen Zeit angepasst. Laut manchen vielleicht nicht genug.

Allerdings haben auch Tierrechtler recht auf ihre - demokratisch ausgesprochene - Meinung, aber nur die Angehörigen entscheiden wie es weiter gehen soll. Sie bestimmen Richtung und Zeitplan. Das ist das Recht einer Demokratie.

Besonders wo das Gänssereiten noch ein Dorfritual ist, da haben die Tradionalisten Angst für eine Atrappe. Durch den Einsatz einer Attrappe könnte man den Charakter der Veranstaltung vernichten, weil das uralte Ritual dan ersetzt werden sollte durch ein "Spielchen". Die Gänssereiter möchten die heutige kulturelle Besonderheit - nach ihrer

Ansicht angepasst an die aktuelle Zeit - gerne für die Zukunft behalten. Genau wie ihre Freunde in Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, den Niederlanden und wer weiß wo sonst noch auf der Welt.

Wenn man einem Volk ihre Tradition wegnimmt, bedroht man deren Grundlage.

In Grevenbicht hat "de Hoge Raad" (das Bundesverfassungsgericht) ausgesprochen das das Gänssereiten nicht rechtswiedrig ist. Aus Freude hat man darauf ein Gänssereitermonument errichtet.



König beim Gänssereiterdenkmal in Grevenbicht

12 DIE GANS

Die Gans gab es als Haustier schon in den orientalischen Kulturen und bei den Indogermanischen Völkern. Manchmal wurde das gleiche Wort sowohl für die Gans als auch für den Schwan benutzt.

Für die Ägypter war die Gans das heilige Tier der Göttin der Geburt und Fruchtbarkeit: Baba. Diese wurde oft auf einer Gans sitzend abgebildet. Die Gans wurde auch im Zusammenhang mit den Göttinnen Isis, Aphrodit und Venus erwähnt, wahrscheinlich wegen ihrer Fruchtbarkeit, deren weichen Federn und wegen der hellweißen Farbe. Einer ägyptischen Entstehungsgeschichte zufolge wurde der erste Gott sogar aus einem Gänseei geboren.

Die Juden wertschätzten die Gans wegen ihrer heilerischen Kräften und wegen der Wachsamkeit.

Berühmt ist im Jahr 387 v. Chr. die Rettung des Capitols. Beim Tempel des Juno warnten gackernde Gänse die Römer vor dem Angriff der Gallier auf der anderen Seite des Hügels. Seitdem wurden jedes Jahr Gänse rumgetragen, mit Gold und Schmuck behangen, und gleichzeitig wurden Hunde geopfert weil deren Ahnen nicht gewarnt hatten.

Es passierte häufig, dass Tiere als Strafe für vermeintliche Unzulänglichkeiten geopfert wurden. Später passierte dies dann auch der Gans. Aus der Zeit stammt das Bild der dummen Gans. Sie verlor ihre Wertschätzung im Vergleich zum Schwan. Vielleicht weil sie in der Antike als weiblich-erotisch dargestellt wurde, war sie in der christlichen Symbolik nicht mehr so geliebt.

Als Ausnahme gilt die Verehrung des heiligen Martinus. Der wurde angeblich von Gänsen verraten als er sich versteckt hatte weil er lieber Eremit blieb als Bischof zu werden. Noch wichtiger gilt das Datum des 11. November für das Fest des H. Martinus. Dieser Tag, 40 Tage vor der Sonnenwende, galt als Winteranfang. Zu diesem Zeitpunkt sollte geopfert werden, damit um neue Fruchtbarkeit gebeten werden konnte. Die letzte Ernte fand statt (Martelgans), es wurde gefeiert und es war der Tag an dem die Pacht bezahlt werden musste.



13 AUFSTIEG und NIEDERGANG

Da Staat und Kirche sich dieser alten Volksunterhaltung widersetzen, gab es nach dem Mittelalter immer weniger Karnaval und Gänssreiten. Reformation und Kontrareformation sorgten für einen schlichteren Lebensstil. Ganz verschwunden sind diese Bräuche aber nicht.

In 1877 erwähnt H. Welters in seinem Buch "Feesten, zeden, gebruiken en spreekwoorden in Limburg" ausdrücklich dass bei Tierspielen das Tier vorab getötet wurde. J. ter Gouw beschreibt in seinem Buch "De Volksvermaken" (1871) dass man "es jetzt mit Kuchenbeißen versucht, aber das funktioniert nicht so richtig".

In 1878 kam in der niederländischen Provinz Limburg das offizielle Verbot lebende Tiere zu benutzen. In Belgien gab es dies erst 1926, obwohl sogar die ältesten Einwohner beschwören es nie gesehen zu haben oder von ihre Eltern gehört. Die sozialgesellschaftliche Entwicklung war wohl schneller als die Gesetzgebung.

Bis weit ins 20ste Jahrhundert hinein gibt es in vielen Orten noch diese Volksbräuche, wie zum Beispiel in Guttecoven (NL Limburg), wo man lange das Hahnschlagen ausübte, oder Oost-Maarland (NL Limburg), wo das Gansschlagen erst 1984 abgeschafft worden ist, auf Druck des Tierschutzes. In Beek (NL Limburg) hat man Fettdonnerstag (Donnerstag vor Karnaval) lange "die Gans geritten".

Aber als 1950 J.H. Kruizinga sein Buch "Levende Folklore" schreibt, benennt er nur das Gänssreiten in Grevenbicht. Er weiss offenbar nicht das es immerhin noch bis in den sechziger Jahre Gänssreiten gab in einigen Orten in Nordlimburg.



In Buehren (Sauerland) ist die Gans ersetzt durch einen Mülleimer

14 OPFERGEDANKE

Im Gänsereiten findet man Merkmale die auf grundlegende menschliche Werte und Bedürfnisse hinweisen. Von Anfang an hat der Mensch die übernatürlichen Kräfte um sich herum gesucht. Das Opfern war dabei der zentrale Punkt. Das höchste Opfer war ein Menschenopfer.

In Babylon wurde beim Neujahrsfest sogar der König geopfert, der war aber wohl schlau genug jedes Jahr kurz zuvor sein Amt dem größten Verbrecher aus dem Gefängnis zu übergeben. Der König sollte für die Sünden seines Volkes sterben, damit diese das neue Jahr wieder sündenfrei anfangen konnten. Es wurde insbesondere den Gott der Fruchtbarkeit verehrt, der bei der Sonnenwende, also zum Zeitpunkt wo das Licht zurückkehrte, eine wichtige Rolle spielte.

Derartiges geschah auch bei den Ägyptern, Griechen und Römern. Im Jahre 303 n. Chr. weigerte sich der bekehrte Soldat Dasius, sich selbst auf dem Altar des Saturnus zu töten. Daraufhin wurde er zwar getötet, aber seitdem ist er als heiliger Dasius bekannt (begraben in der Kirche von Ancona).

Bekannt ist, dass der Opfertgedanke auch im Christentum eine Rolle spielte, und wir finden die kosmischen Jahrfeste in den Festen des Kirchenjahres zurück. So gibt es das Weihnachtsfest, das von alter germanischer Symbolik durchdrungen ist, und später von der Kirche im Zeichen des Christentums benutzt wurde.

Die Symbolik des Opfertgedankens und der Fruchtbarkeitsritualen spielt auch beim Karnavalsfest (ebenfalls ein Fest der Sonnenwende) eine wichtige Rolle.

Es ist also nicht verwunderlich, dass das Gänsereiten mit Karneval verknüpft wurde. Beim Opfern fließt eben Blut. Blut ist ein Lebensträger, das den höheren Mächten, die die Welt beherrschen, neue Kraft verleiht. Das Gerüst, an dem die Gans aufgehängt wird, wird bei Antwerpen nicht umsonst "der Galgen" genannt. Die Elemente Tod, Wiedergeburt und Fruchtbarkeit sind hier eng miteinander verknüpft. Viele Karnavalsvereine tragen Tiernamen. Das könnte auf den Opfertgedanken hinweisen. So ist es möglich dass auch die mittelalterlichen Tierspiele aus alten Opferritualen entstanden sind. Der Opfertgedanke, das Königtum, die zentrale Rolle der Gans, die Wichtigkeit der Mahlzeit und der

Gemeinschaftssinn weisen darauf hin. Hähne, Katzen und Gänse vertraten die Fruchtbarkeit, die Tiere wurden benutzt um die höheren Mächte zu beschwichtigen, oder um die Sünden der Menschen zu verbüßen. Die Tatsache dass die Teilnehmer oft verbundene Augen hatten oder auf einem Pferd saßen, könnte darauf hinweisen dass diejenigen die das Opfer brachten, sich als Werkzeug der unpersönlichen Gemeinschaft darstellen wollten.



Die gemütliche Strecke in Grevenbicht



15 TRADITION BEDROHT

In der niederländischen Text wird an dieser Stelle ausführlich berichtet über alle Gerichtsprozesse die es Anfang der achtziger Jahre gab im Streit zwischen den niederländischen Tierschutzverein und die Gänssereiter aus Grevenbicht.

Schließlich haben sowohl das Verwaltungsgericht und das Bundesverfassungsgericht ausgesprochen das es kein Grund gibt das Gänssereiten als rechtswiedrig zu verurteilen, denn es gibt keinen ethischen Standard in der behandlung von toten Tieren und das Gänssereiten wird ordentlich organisiert und verläuft ohne Zwischenfälle.

*Hoge Raad vernietigt
uitspraak
Hof Den Bosch*

Ganstrekken Grevenbicht toegestaan

(Van onze verslaggever)

**DEN HAAG/GREVEN-
BICHT - Er bestaat op dit
moment geen wettelijke
grond om het ganstrekken
in Grevenbicht als strijdig
met de rechten en de waar-
digheid van het dier te ver-
bieden.**

Met die uitspraak heeft de Hoge Raad deze week een einde gemaakt aan de al jaren durende juridische strijd tussen de Grevenbichtse carnavalsvereniging De Zawpense en de afdeling Sittard van de Nederlandse Dierenbescherming.

*Bericht über das Urteil des
Bundesverfassungsgerichtes
in der Tageszeitung De
Limburger des 14 Januar
1987*

LITERATUR

Es wurde eine Vielzahl an Literatur für diese Seiten benutzt.

Basis ist der Artikel von K. Van Nijen in "het Nederlands Tijdschrift voor Volkskunde 39 (1934), p. 31-61: De Gans in de volksvermaken" (niederländischen Zeitschrift für Volkskunde 39 (1934), Seite 31-61: Die Gans in der Volksunterhaltung).

Er führte eine gründliche Untersuchung nach den ältesten Erwähnungen in flämischen Staatsquellen durch und stellte eine Uebersicht von den niederländischen Informationen zur Verfügung.

Michel Hary aus Merdrignac in Frankreich führte eine interessante Studie nach den psychologischen Hintergründen der traditionellen Tierspiele durch: Hary, Michel, Decapiter pour jouer, Merdrignac 1986, ISBN 2-9501620-0-2.

Er hat auch viele Beispiele der Volksunterhaltung in Nord-Frankreich und Wallonien beschrieben. Des weiteren hat er praktisch alle relevante Litaratur erwähnt, soweit bekannt.

Es gibt auch Richard Mildt, Das Gansabreiten im Zekeschgebiet, In: Forschungen zur Volks- und Landeskunde, 12,1 (1969), p. 102-118.

Er beschreibt das Gänserreiten bei den Saksen in Transsylvanien und erwähnt noch andere Länder in Osteuropa. Er ist aber nicht bekannt mit dem Gänserreiten ausserrhalb Osteuropa.

Eigentlich hat es noch nie eine komplette Uebersicht gegeben.

Selber habe ich schon zwei Mal vorsichtig versucht die vorhandenen Kenntnisse zu bündeln. Zuerst 1986 in einem Buch, das zum 11 jährigen Jubiläum des Karnavalsvereins in Grevenbicht herausgegeben wurde und dann 1996 im Gedenkbuch zu Ehren der Enthüllung des Gänsereitermonumentes in Grevenbicht.



In 2006 durfte ich mich an die Ausstellung vom Gänserreiten im Poldermuseum in Antwerpen-Lillo beteiligen.

Mit diesen Seiten hoffe ich einen weiteren Schritt gemacht zu haben in Richtung einer Komplettübersicht dieser Volkunterhaltung, sowohl heutzutage als auch in der Vergangenheit.



SCHLUSSWORT

Oben erwähntes gibt dasjenige wieder, was ich in den letzten Jahren an Information gesammelt habe. Dieser Text wurde erstmals geschrieben in 2007 und wurde in 2011 bearbeitet und übersetzt in Deutscher Sprache.

Es gibt keine Fussnoten, keine Literaturliste. Es sollte kein wissenschaftlicher Artikel werden. Dazu ist es noch zu früh. Es gibt noch viele Fragen, vor allem bezüglich Ursprung und Verbreitung. Andererseits habe ich die Überzeugung das dieser Beitrag bisher der meist vollständige ist. Viele Untersuchungen gab es auch nicht bisher. Verständlich, denn die Gänsereiber pflegen ihr Dorfsritual am liebsten wie ein Familienfest im engen Kreis. Die rasante Globalisierung aber wird es im nächster Zukunft benötigen die gegenseitige Kontakte weltweit zu stärken.

Auf dieser Website werde ich weitere Entwicklungen erwähnen. Vielleicht können Sie mir dabei behilflich sein? Ich würde mich sehr über eine Reaktion freuen. Verwenden sie unsere e-mail Adresse.

Sind sie an Informationen interessiert? Möchten Sie Texte oder Foto's zu nicht-kommerziellen Zwecken unter Quellenangabe benutzen? Dies ist möglich, aber nur mit schriftlicher Zustimmung meinerseits. Zugleich kann ich Ihnen dann hoffentlich noch weitere und mehr aktuelle Informationen zur Verfügung stellen.

Grevenbicht, März 2011

Jo M.J. van der Sluys

E. info@gawstrekkers.nl



Jo van der Sluys (foto Wally Thissen)